

kontamination größere Beachtung geschenkt werden müssen. Es empfiehlt sich von daher in unklaren Situationen ein ekletisches Verfahren, wie es O. ja tatsächlich anwendet, wenn er in vielen Fällen seine aus dem Stemma deduzierten „general rules“ zugunsten seiner „auxiliary rules“ (die allerdings auch nicht isoliert anwendbar, sondern dem „genetischen Prinzip“ — wozu S. A. SRINIVASAN, *Vācaspatimīśras Tatvakaumudī*, S. 29 — unterzuordnen sind) durchbricht. In der Tat ist, abgesehen von einigen wenigen Fällen, an denen ich O.s Entscheidung nicht zu folgen vermag (z. B. 1<sup>17</sup> oder 4<sup>10</sup>), der von ihm konstituierte Text, soweit ich sehe, durchaus sehr befriedigend.

Das Gleiche gilt auch für die in Band II vorgelegte Übersetzung der *YPra* die aufgrund ihrer Zuverlässigkeit und Lesbarkeit auch dem des Sanskrit Unkundigen vorbehaltlos empfohlen werden kann, auch dort, wo sich der Text zu den Höhen der monistisch-illusionistischen Vedāntaphilosophie aufschwingt.

Auch der II. Band des Werkes enthält Indices sowie eine ausführliche und interessante Einleitung, in welcher der Text in den Rahmen der Sanskrit-Literatur über Weltentsagung eingeordnet und sein Aufbau und Inhalt ausführlich diskutiert wird. Der dem Inhalt gewidmete Teil der Einleitung (Bd. II, S. 30—51) bietet eine gehaltvolle und empfehlenswerte Einführung in die wichtigsten systematischen und historischen Aspekte der hinduistischen Theorie von der Weltentsagung, wobei O. die dem Text entnommenen Informationen in einen weiteren Kontext stellt (vgl. etwa den Hinweis, daß es im Hinduismus auch Richtungen gegeben hat, in denen die Weltentsagung grundsätzlich abgelehnt wurde: Bd. II, S. 32 u. 51) und auch auf grundsätzliche Fragen wie die des Verhältnisses von normativen Texten und tatsächlicher Wirklichkeit (Bd. II, S. 34 u. 48) oder die Art und Weise der Assimilation neuer oder heterogener Auffassungen in den alten Dharma-Texten durch Juxtaposition und die aufgrund der dadurch entstandenen Widersprüche entwickelten hermeneutischen Prinzipien der späteren Erklärer (S. 35f.) eingeht. Es muß allerdings darauf aufmerksam gemacht werden, daß O.s Abriss über die Weltentsagung im Hinduismus, als Einleitung zur Übersetzung des *YPra*, lediglich die Funktion einer Zusammenfassung und allgemeinen historischen Einordnung der Auffassung *Vāsudevas* hat und von daher vielleicht nicht ausreichend deutlich wird, daß gerade in ideengeschichtlicher Dimension noch wesentliche Fragen kontrovers und ungelöst sind. In diesem Zusammenhang sei auf die im gleichen Jahr wie O.s Werk erschienene, primär allerdings literargeschichtlichen Fragen gewidmete Arbeit von J. F. SPROCKHOFF: *Samnyāsa, Quellenstudien zur Askese im Hinduismus (I: Untersuchungen über die Samnyāsa-Upaniṣads)*, Wiesbaden 1976, bes. S. 288ff., sowie auf den gehaltvollen Aufsatz von HERTHA KRICK: *Nārāyaṇabali und Opfertod*, in: *Wiener Zeitschr. f. d. Kunde Südasiens* 21/1977, S. 71—142, vor allem S. 110ff., hingewiesen.

<sup>1</sup> In der graphischen Skizze des Stemma codicum (Bd. I, S. 21) ist versehentlich  $Y_{12}^*$  statt  $X_{12}^*$  gedruckt worden. Einige weitere zufällig bemerkte sinnstörende Druckfehler: Bd. I, S. 25, § 1, 58<sup>44</sup> *prāśya*: die Ed. liest aber *prāśyaṃ!* — S. 40, App. zu 8<sup>17</sup>: Zwischen „alāmbu“ und „tu“ ist ein Punkt ausgefallen. — S. 71, App. zu 41<sup>5</sup>: v. I. P W wie Text! — S. 88, App., 4. Zeile, Anfang: Lies „<sup>72</sup>“ statt „<sup>22</sup>“. — S. 102, App. zu 68<sup>69</sup>: Hinter „bhūtarāṇy-“ Punkt statt Komma. — S. 105, App. zu 69<sup>13</sup>: Lies „*sh.*“ statt „*sh.*“.

Hamburg

Lambert Schmithausen

**Volp, Rainer (Hrsg.): Chancen der Religion,** (= Gütersloher Taschenbücher 103). Gütersloher Verlaghaus Gerd Mohn/Gütersloh 1975; 12,80 DM.

Dieser Sammelband ist das spätere Ergebnis eines Symposions des Arbeitsausschusses des ev. Kirchenbautages in Verbindung mit der ev. Akademie Iserlohn (1971) über die Rolle der Religionen in unserer Gesellschaft. Er will „die Diskussion an einigen wichtigen Stellen weitertreiben, zu Klärungen von Mißverständnissen beitragen und Einsichten in ungewohnte Zusammenhänge vermitteln“ (8). Dazu sollen 13 Beiträge, in vier Gruppen geordnet, Aufschlüsse geben. Der erste Teil umfaßt kulturgeschichtliche Beiträge von L. KOLAKOWSKI, O. SÖHNGEN / H. J. SCHAEFER, J. SCHREITER — der zweite soziologische Reflexionen von H. J. HELLE, K. W. DAHM / V. HÖRNER, M. SCHIBILSKY — der dritte dogmatisch-theologische Überlegungen von C. H. RATSCHOW, SCHUBERT M. OGDEN, G. SAUTER, H. W. SCHÜTTE und der vierte letztlich praktisch-theologische vor allem im Kreis der Kommunikationsforschung von J. B. METZ, R. VOLF und G. SCHIWY. Dabei fällt auf, daß die Beiträge zumindest teilweise kaum aufeinander abgestimmt zu sein scheinen. Nur in einem sind sie sich einig — bis auf eine Ausnahme — daß sie den Begriff „Religion“ zumindest im religionswissenschaftlichen Sinne — um eine religionswissenschaftliche Besprechung dieses Sammelbandes handelt es sich hier — kaum reflektiert verwenden. So scheinen die Anführungszeichen am Wort Religion als zweitem Wort der Einleitung doch wohl eher zufällig als programmatisch zu sein. Durchgängig wird nämlich Religion im Singular verwendet, wobei diesem Begriff in den verschiedenen Beiträgen vor allem drei Identifikationen geschehen: Religion = christliche Religiosität, Religion = Christentum bzw. „christliche Religionen“ (246), Religion = fiktives gesellschaftliches Gebilde christlicher Kulturprovinienz. Diese Verhaftung in christlich-modernistischen bzw. kirchlich-christlichen Denkstrukturen läßt sich schon rein sprachlich, erst recht aber inhaltlich innerhalb eines jeden Beitrages leicht nachweisen. Sinnvollerweise hätte dieses Buch also den Titel tragen sollen „Von den Chancen des Christentums innerhalb unserer heutigen Gesellschaft“. Religionswissenschaftliche Aufklärungen nämlich sollte sich der Leser an keiner Stelle erwarten. Vielmehr unterläuft in einigen Beiträgen sogar der, wie es scheint, unvermeidliche Trugschluß, daß anhand des Christentums gewonnene Kriterien, Erkenntnisse, Systematisierungen, Modelle auf andere Religionen ungefragt und ohne diese überhaupt in den Blick zu bekommen übertragen werden könnten.

Für den Religionswissenschaftler der interessanteste Beitrag ist der von C. H. RATSCHOW, „Die Rede von der Religion“, der wie eine Antwort auf den zweiten — soziologischen — Teil dieses Bandes anmutet, und eine durchaus berechtigte Kritik an der gesamten modernen Soziologie in ihren Gegenstandsbereich „Religion“ ist, und in krasser Deutlichkeit den rein fiktiven Religionsbegriff dieser Soziologie und deren Unkenntnis religionswissenschaftlicher Forschungsergebnisse und damit der Religionen überhaupt beleuchtet, wobei letzteres freilich ebenso auf die anderen Beiträge und deren einsträngig gedachten, einseitig gefüllten „Religions“-„Begriff“ anwendbar ist.

So mag der Theologe für die praktische Gemeindegearbeit diesem Band eine Reihe von Anregungen abgewinnen. Auch für innerkirchliche bzw. innerchristliche Diskussionen finden sich Gedanken und Ansätze, die es weiter zu verfolgen gilt. Für die Religionswissenschaft allerdings kann dieser Sammelband letztlich nur einen Untersuchungsgegenstand abgeben zum Thema „Moderne Selbstverständnisse christlicher Theologen und christlich geprägter Kulturwissenschaftler in ihrer Haltung und deren Relevanz gegenüber der Industriegesellschaft“.

Marburg

Rainer Flasche